

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 15 (1925)  
**Heft:** 15  
  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernener Woche“, Neuen-gasse 9, entgegengenommen.



### Osterhase.

Osterhase springt zur Zeit  
Rasch in alle Ecken,  
Muß die Otereier noch  
Heberall verstopfen;  
So daß man nicht allzuleicht,  
Aber doch sie finde;  
Dies dem Fräulein, dies der Frau,  
Und auch ein's dem Kinde.

Otereier gelbe gibt's,  
Rote, grüne, blaue,  
Und das Herz im Leibe lacht  
Mancher schönen Fraue,  
Der der Osterhas gebracht  
Otereier für Weine:  
Seidenstrümpfe, raffig süß,  
Mollig weiche, feine.

Ist nun auch das Wetter trüb,  
Himmel dicht umzogen,  
„Sonnenschein“ und „Sonnenschein“  
Strahlt im Laubendbogen.  
Sup ist kurz und nicht imstand  
Weidisch zu verhüllen;  
„Sonnenschein“ und „Sonnenschein“  
Wird die Welt erfüllen. Oha.

### S'isch Zyt!

S'isch Zyt, pfliffe d'Wägeli uf der Blautanne  
vorem Huus und d'Krokus tüte der Schnopf wyt  
uf, daß ne d'Sunne bis tief i ds Häzli cha schyne.  
D'Schneeglöggli lüte und di blaue Läder-  
blüemli güggelen umenand und sy ganz ver-  
stunnet, daß scho überall z'ringsume di roten  
und gälbe Primeli z'buschelewyß z'sämestanden  
und d'Wält alache. — S'isch halt scholendi  
Märze seh.

Wie schnäll vergeit o d'Zyt mit Freud und  
Leid! Und doch dunkt's mi, es syg en ewigi Längi,  
syt ig zlegt Mal im Schlapperläubli yhehrt bi. —  
Es isch aber o viel über mi cho derwoyle vo Ar-  
beit, Freud und Leid. Und ds Letzte isch ds  
Größte gfi vo allne Drüine. Begryfflech, weme  
ds Liebste wome het dm Dokter muetz underds  
Mäßer gä, so fäich vo eir Stund uf di Ander. —  
Doch jipe isch, Gott sei Dank, alles wieder uf  
gute Wäge und weni d'Wägeli im Garte ghöre  
pfliffe: „S'isch Zyt, s'isch Zyt“, so freueni mi halt  
vo ganzem Härze ufe Fröhlig, vo Chraft und  
Gundheit bringt für alti und für chrankni Lüt.

Zi fahst überall a läbig wärden im Garte.  
D'Stärneblueme, d'Hyazinte und d'Tulpe strecke  
ihri Ghöpfli us der Aerd und s'geit gar nümme  
lang, so lütet eis Bluemeglöggli dm Andere.  
D'Goldfischli im Weier chöme ufe sich cho sunnen  
und d'Wasserlilie strecke ihri hellgrüne Bletter  
wie glänzegi Schwärtzpiße zum dunkle Wasser  
us. Ob si ächt dm Storch wei wehre, wo syt  
dreine Wuche hin und wieder i Huushöchi übere  
Garte flügt dm Ghichturm zue? — Und uf der  
Föhre singt grad jiz en Amsle. Schönnt de sy,  
s'chunt no cho schneie und wird wieder chalt,  
aber s'macht nüt, der Fröhlig chunnt doch bald.  
Rume furt mit de Sorge, s'isch Zyt, s'isch Zyt.  
E fründliche Grueß vo dr Frou Wäse.

### U d'Frau Wehrdi!

I chenne d'Ettigette vom „Schlapperläubli“  
no nid, u drum muetz i öppis dumms frage:  
„Söll i Du zu Euch oder Euch zu Dir säge?“  
I spiele vorläufig die Sicheri u säge „Euch“. Mi  
Name ischt Gertrud Moll (Telegramm-Adrässe  
G-moll). Photographie chann-i-n-ech keini biilege,  
will die gäng wäschter uschöme als Natur. I  
bi grad zwei mal drizähe Jahr alt, stamme-n-  
also scho bald us der guete-n-alte Zyt u weiß  
folgedesse nüt vo so Sache, wie se der Herr Oha  
uf die zügigi Brigg geit go lueche. Vom Dubi-  
schopf wott i erscht rächt nüt wüßse; denn eit-  
wäderich heimer en Dring oder keini, un eit-  
wäderich si mer Manne-n-oder Fraue. Ubrigens  
— 's Rasiere-n-im Akte geit jehe für mängi grad  
i ei Rächtig mit em Rasiere um's Muul ume-n-  
un a de Rähne. I für mi bliibe bi de natürlige  
Zöpf und hoffe, au sie bliibe rächt lang bi mir.  
Aber eigetlech hani-n-ech öppis welle frage.  
Dihz sit jo sehr musikalisch, u sicher leitet seh  
Eue Name Wehrdi vom italiänische Werd i ab,  
und wär dänkt do nid sofort a Troubadour und  
a d'Totemäß und zättera! I der letzte Nummere  
vom „Schlapperläubli“ heiter vo däm schöne,  
baslerische Härnerlied g'schriebe, u schad isch es,  
daß i das Lied nume-n-als Druckerchwerzitolonie  
vor Auge ha u 's nid au g'höre töne. Wenn-i-  
n-ech chönnt bewege, is das Stüd einisch vor-  
z'finge? Gället, e Zuemuetig! I meine bloß  
„d'Melodie vo der erschte Strophe“, u lieber nid  
mit „la“, sücht tönti ja alles gleich.  
Eisacher wäres, i würd' ech zum Gaffee itade;  
aber i ha nume „Hag“, u 's Tram fahrt lang  
nid bis zu mir. U de hini au nume denn behetime,  
wenn i nid furt bi.

Das i also esu uerschant bescheide si u-n-ech  
für so-n-es Melodiili asprache? U de nüt für  
unguet! Niesegrueß!

Gertrud Moll.

### Gewissensfrage.

„Sag, Hans, würdest du dich wieder verheiraten,  
wenn ich gestorben bin?“

„Diese Frage ist sehr schwer zu beantworten.“

„Wiefo denn?“

„Wenn ich „ja“ sage, bist du mir böse, wenn  
ich sage „nie wieder“, so hört sich das auch etwas  
merkwürdig an.“

### Merkwürdige Altersbestimmung.

Ein Bauer hatte einen schönen „Muni“ zu  
verkaufen. Ein Metzger suchte deswegen den Bauern  
auf, trifft aber nur dessen 12 jährigen Sohn an,  
und es entspinnt sich nun folgendes Gespräch:  
Metzger: „Dir heit schynt's en Muni z'ver-  
kaufe; chan ig ne gseh?“  
Junge: „He woßl öppe!“

Metzger (nach der Besichtigung): „Wie alt  
isch'er?“

Junge: „Se, wo mi eutisch Brueeder g'hüratet  
het, isch er es Chalb gfi!“

### „Haben“.

Lehrer: „Zehst chund „Haben“. . . Hansli  
vorwärts!“

Hansli: „Sch habe, du hast, er hat, da häm-  
mers, da häd-ers, da händ's es.“

### Frauen-Spiegel:

Steht beir Frau das Barometer tief,  
Geh't's im ganzen Hause schief!

Tut die Frau alljugern sich schmücken,  
Mag sie sich nicht zu den Armen bücken!

Steht die Frau hinterm Vorhang statt hinterm  
Geh't im Haus halt alles drunter und drüber! [Züber,

Ist die Frau stets auf den Gassen,  
Geh't der Mann im Wirtshaus jassen!

Wenn die Frau herum tut maulen,  
Tun ihr die Aepfel im Keller faulen!

Schafft die Frau emsig im Hof und Gemach,  
Kommt ihr der Segen tausendfach!

Eine Frau mit Lachen und frohem Sinn,  
Ist für den Mann ein hoher Gewinn!

Eine Frau mit ewigem Jammer und Klagen,  
Wird den Mann in frohe[re] Gesellschaft jagen!

Gibt's eine Frau, stets glücklich und zufrieden?  
Ihr ist das Paradies beschieden! G. S. J.

### Osterbotschaften.

Ostern isf's und Osterbotschaft  
Gibt so mancher heute kund,  
Fühlt sich ganz als „Welterlöser“  
Doch fehlt meist der Untergrund.

„Ernstes Bibelforscher“ freundschaft,  
Voller Salbung deklarirt,  
Daß „ab Morgen“ auf der Erde  
Gar kein Mensch mehr sterben wird.  
Doch ein Datum setzt er füglich  
Niemals auf sein Dokument:  
Morgen, Morgen! heißt es klüglich  
Und das „Heute“ nimmt kein End.

„Völkerbündler“ schickt die Botschaft:  
Aus ist's mit dem Zukunftsrieg,  
Schiedsgerichtsgedante schließlich  
Heberall erzwingt den Sieg.  
Unterordnen wird sich künftig  
Jeder Staat dem Schiedsgericht:  
Nur der Starke, wenn's nicht günstig  
Für ihn, selbstverständlich — nicht.

Auch der „Boschewick“ an Alle  
Funkt in's Weltall überbies:  
Sind wir oben erst, dann wird es  
Wieder wie im Paradies.  
Alles lebt in voller Freiheit,  
Die der Sowjet dirigiert:  
Jeder Mensch ist überglücklich,  
Denn wer muckt wird — massakriert.

Und die schönste Botschaft schließlich  
Herr Professor Coué gibt:  
Alle Schmerzen dem verschwinden,  
Der den Coué-ismus liebt.  
Aufopferstübe Heilkräft  
Jedermann sich selbst erwirbt,  
Heilt sich dann von allen Schmerzen,  
Wenn er nicht schon früher — stirbt.

Fayrottel.